

## Erfolgreicher Ärztestreik?



Nach fast acht Wochen Streik der Ärzteschaft in den Städtischen Kliniken und Ärztedemonstrationen – zuletzt am 16. August 2006 in Dresden und in Frankfurt am Main – ist der Tarifkonflikt an den 700 kommunalen Krankenhäuser seit dem 17. August 2006 beendet.

In Dresden forderten am 16. August 2006 über 200 Ärztinnen und Ärzte aus den Kliniken Dresden Friedrichstadt, Dresden Neustadt, Klinikum „Sankt Georg“ Leipzig und Klinikum Riesa nochmals bessere Arbeitsbedingungen und leistungsgerechte Bezahlung und führten einen Fackelzug durch die Innenstadt durch.

Die Ärztegewerkschaft Marburger Bund und die Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände haben sich am 17. August 2006 auf einen Tarifabschluss für die rund 70.000 Ärzte an Städtischen Kliniken und Kreiskrankenhäuser geeinigt. Mit diesen Tarifkompromissen schaffte es der Marburger Bund, seine Organisation als eigenständige Ärzte-Gewerkschaft gegen die über große Konkurrenz von Verdi sich zu etablieren. Der Vorsitzende des Marburger Bundes, Dr. med. Frank Ulrich Montgomery, bezeichnete den erstmals ohne Verdi ausgehandelten Tarifvertrag als einen „Meilenstein in der Gewerkschaftsgeschichte“.

Der rückwirkend am 1. August 2006 in Kraft tretende Tarifvertrag hat grundsätzliche Bedeutung. Erstmals wurden die Arbeitsbedingungen der Ärzte in kommunalen Krankenhäusern flächendeckend durch einen eigenständigen Tarifvertrag geregelt. Er bildet ein solides Fundament für Verbesserungen auf den Gebieten des Arbeitsschutzes und der Vergütung.



Folgende Eckpunkte wurden von den Verhandlungspartnern vereinbart:

### ■ Arbeitszeit

Es wurde eine wöchentliche Arbeitszeit von 40 Stunden ausgehandelt, wobei Ärzten im Tarifgebiet West die Möglichkeit gegeben wurde, eine Teilzeitbeschäftigung im Umfang von 38,5 Stunden pro Woche zu vereinbaren.

### ■ Bereitschaftszeit

In der Bereitschaftsdienststufe mit der höchsten Arbeitsbelastung kann die tägliche Arbeitszeit von 8 Stunden durch den Bereitschaftsdienst grundsätzlich auf bis zu 18 Stunden, unter der Voraussetzung einer Dienst- oder Betriebsvereinbarung auch bis zu 24 Stunden, verlängert werden. Die wöchentliche Höchstarbeitszeit darf 58 Stunden nicht überschreiten.

### ■ Vergütung des Bereitschaftsdienstes

Der Bereitschaftsdienst wird als Arbeitszeit gewertet. Die Ärztegewerkschaft Marburger Bund erzwang Einkommensanhebungen von 10 bis 13 Prozent. Im Vergleich zum zuvor geltenden Bundesangestellten-Tarifver-



trag liegt das Plus allerdings nur zwischen 1,5 und 4 Prozent. In den neuen Bundesländern zahlen die Kliniken 95,5 Prozent der Westgehälter. Ab Mitte 2007 werden es 97 Prozent sein. 87 Prozent der Mitglieder des Marburger Bundes haben diesem Tarifvertrag zugestimmt.

#### **Mehrkosten für Kliniken befürchtet**

Für die Kliniken in den Städten und Kreisen entstehen wahrscheinlich Mehrkosten von 500 Millionen Euro, in Sachsen nach Einschätzung der Krankenhausgesellschaft etwa 40 Millionen Euro jährlich. Der deutsche Städte- und Gemeindebund befürchtet, dass der Druck zur Privatisie-

rung von Krankenhäusern und zum Personalabbau vor allem im Pflegebereich durch diesen Tarifvertrag deutlich zunehmen könnte. Kliniken mit finanziellen Problemen würden auch gezwungen sein, die Mehrbelastungen durch den Abschluss über „Rationalisierungsmaßnahmen“ aufzufangen. Die Stadt Dresden erwägt bereits den Ausstieg aus der Tarifgemeinschaft und die Umwandlung der Kliniken Friedrichstadt und Neustadt in eine GmbH. Details zum Tarifvertrag unter [www.marburger-bund.de](http://www.marburger-bund.de)

Prof. Dr. med. habil. Winfried Klug  
Knut Köhler M.A.  
Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit